

Alles oder nichts

Bei der intensiven Diskussion über die Errichtung eines Krematoriums in Birten wird von den Verantwortlichen in Rat und Verwaltung der Stadt Xanten ein Aspekt völlig vergessen oder für unwesentlich gehalten: Von den Emissionen eines Krematoriums in Birten schlägt sich das meiste nicht im Stadtgebiet von Xanten nieder, sondern wird vom fast ständig aus Westen wehenden Winden nach Ginderich, Büderich oder Menzelen getrieben. Herrschen nördliche oder östliche Winde sind Alpen, Veen oder Sonsbeck die Leidtragenden. Rat und Verwaltung müssen sich bewusst sein, dass sie bei dieser Entscheidung auch Verantwortung für Bürger tragen, die sich leider politisch gegen den Xantener Beschluss gar nicht wehren können. Leider ist die derzeitige Auseinandersetzung dabei eine „Ganz oder gar nichts“-Diskussion. Natürlich wäre es am besten, wenn das Krematorium nicht in Birten gebaut würde. Aber: Natürlich sind Gewerbegebiete dazu da, Gewerbe anzusiedeln und damit Einnahmen für Xantener Kassen zu erwirtschaften. Und wenn eine Mehrheit im Xantener Rat nun meint, mit der Verbrennung von Toten Geld verdienen zu müssen, dann ist das vielleicht nicht zu verhindern. Was mich- und auch viele andere Bürger in Ginderich aber deutlich erschreckt, ist, dass sich von den Befürwortern niemand ernsthaft bemüht, bei den ablehnenden Bürgern eine gewisse Akzeptanz zu erzeugen. Andere haben die Alternativen zu „Alles oder Nichts“ längst gezeigt: Um Akzeptanz bei den Bürgern zu erzeugen, haben verantwortungsbewusste Krematoriumsbetreiber sich freiwillig dazu entschieden, deutlich bessere als die äußerst laschen staatlichen Standards bei Schadstoffen und Gerüchen zu garantieren.

Dr. Heinzgerd Schott, Wesel-Ginderich

Erschienen in der *Rheinischen Post* vom 25. November 2016